



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1902**

129 (18.3.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-95778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-95778)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,
Erlangerlohn 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag Mk. 2.42 pro Quartal.
Einzelnummer 5 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“.

In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2892.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Morgenblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 129.

Dienstag, 18. März 1902.

(Abendblatt.)

Krisen im 19. Jahrhundert.

Das vergangene Jahrhundert war von 9 großen Wirtschaftskrisen heimgegriffen. Die erste derselben fällt in das Jahr 1815. Sie hatte ihren Hauptschauplatz in England. Hier begab man die Hoffnung, daß mit der Aufhebung der Kontinental-Sperre, die nach der Niederwerfung Napoleons I. eintrat, ein größerer Export nach dem europäischen Kontinent stattfinden würde und darum hatte man sich mit der Produktion entsprechend eingerichtet. Man sah sich aber getäuscht, weil die kontinentalen Konsumenten in Folge der langjährigen napoleonischen Kriege wirtschaftlich geschwächt waren und nur geringe Kaufkraft besaßen. Die Preise der Fabrikate sanken so, daß die letzteren unter den Produktionskosten verkauft werden mußten. Viele Fabriken schlossen ihre Betriebe. Der Arbeitsmarkt war überflutet, besonders auch dadurch, daß mit der Beendigung des Krieges eine große Zahl von Soldaten und Matrosen in die bürgerlichen Berufe zurückkehren konnten.

Die zweite Krise brach im Jahre 1825 aus. Sie wurde hervorgerufen durch eine tolle Spekulation, die mit Gründung von Eisenbahnen, Kanälen, Gaswerken und — last not least — von Bantinsituten speziell in England getrieben wurde. Der Gründungsschwindel hatte sich neben dem eigenen Lande ganz besonders Südamerika als Operationsfeld ausgesucht und anfänglich schien auch Alles gut zu gehen. Bald aber kam das harte Ende. Das Geld wurde knapp; die Bank von England erhöhte den Diskont; eine Panik trat ein, jeder wollte realisieren. Die Wechsel der besten Häuser wurden zurückgewiesen. Innerhalb 6 Wochen brachen 70 Provinzialbanken zusammen.

Die dritte Krise, der im Anfange der dreißiger Jahre in Folge der Erfindung der Eisenbahnen und guter Ernten eine Periode des Aufschwungs vorhergegangen war, nahm im Jahre 1836 ihren Anfang. Die Verheerungen, welche durch dieselbe angerichtet wurden und die sich hauptsächlich auf England und Nordamerika erstreckten, waren durch ein unfolles Vorkommnis in diesen beiden Ländern verursacht, das eine enorme Ausdehnung des Kredits ermöglichte hatte.

In das Jahr 1847 fällt die vierte Krise. Sie brach herein als in Irland die Kartoffel- und in Amerika die Weizen-ernte fehlerhaft war. Vorbereitet war sie durch die Eisenbahnbauten und -Spekulationen der 40er Jahre. Um dem Kesseln vorzubeugen, ermächtigte die englische Regierung die Bank von England, mit vermehrten Noten zu einem Zinsfuß von 8 pCt. Diskontierungen vorzugehen und Lombarddarlehen zu geben. Die Erschütterungen des englischen Geldmarktes hatten auch Einfluß auf die kontinentalen europäischen Verhältnisse, und in Frankreich und Deutschland trug die damals hochgehende politische und soziale Bewegung zu Verschärfung der Krise bei.

Ende der vierziger und Anfangs der fünfziger Jahre begann die Entwicklung des Eisenbahnwesens und der Dampfschiffahrt sich in voller Größe zu äußern. Dazu kam die Entdeckung der reichen Goldlager in Kalifornien, Australien und Neu-Seeland. In England und Frankreich hob sich das wirtschaftliche Leben bedeutend und in Deutschland begann sich zum ersten Male die Unternehmungslust in stärkerem Maße zu betätigen. Bald aber trat ein Umschlag ein. Ein angelegenes amerikanisches Bankhaus kollidierte im Jahre 1857 und an Stelle der vorherigen leichtsinnigen Kreditgewährung trat ein übertriebenes Mißtrauen. Damit war die fünfte große Krise eingeleitet. Eine große Zahl von Banken und Eisenbahngesellschaften gingen zu Grunde; Eisenbahnaktien wurden unverkäuflich und in England stieg der Diskont auf 12 pCt. Deutschland wurde durch das Falliment mehrerer schwedischer und dänischer Häuser in die Krise hinein-

gezogen, so daß zunächst einige Hamburger Häuser faillit wurden und später die Erschütterung sich auf die preussischen Handelsplätze fortsetzte. Hamburg speziell bot das Bild geschäftlicher Verwirrung und Verfall und die ältesten sowie solidesten Firmen drohten unterzugehen. Zur Beseitigung dieser Gefahr wurden in Hamburg gegründet:

- a. ein Garantiediskontokorrent mit 14 Mill. M. Banko
- b. eine Waarenbörse mit 15 Mill. M. Banko
- c. eine vom Staat errichtete Diskontokasse mit 15 Mill. M. Banko

Zusammen 44 Mill. M. Banko

oder rund 66 Mill. Reichsmark.

So wurde die schlimmste Zeit überwunden.

Kleinere Krisen waren die französische Geldkrise von 1863/64, und die englische von 1866. Ebenso verhält es sich mit der amerikanischen Krise von 1869, die am 23. September dieses Jahres, dem sogenannten „Schwarzen Freitag“, zum Ausbruch kam und durch die geistlosen Spekulationen des Jay Gould hervorgerufen worden war.

Die sechste Krise, deren Ausbruch in das Jahr 1873 fällt, ist in Bezug auf Dauer und räumliche Ausdehnung die größte des Jahrhunderts. Sie ging von Wien aus und verbreitete sich nach und nach über Italien, Rußland, Nordamerika, Deutschland, England, Holland, Südamerika und Australien. Ihr Ursprung lag aber eigentlich auf deutschem Boden. Die Entstehung eines großen deutschen Wirtschaftskreislaufes als Folge der Kriege von 1866 und 1870, dann der durch die französischen Milliarden hervorgerufene Kapitalüberflut, das große Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit und das Streben, England und Frankreich auch auf wirtschaftlichem Gebiet zu erreichen, Alles das erzeugte eine große Unternehmungslust, die schließlich zu einer Gründungsmanie ohne Gleichen führte. Als in Wien mit dem Fallimente der Wechselbank die Krise ihren Höhepunkt erreichte, gerieten auch die deutschen Börsenplätze in Schieflage. Die Papiere fielen, weil jeder verkaufen wollte, um 30 bis 50 pCt. Die Krise ergriff nach und nach sämtliche großen Welt Handels- und Industriezweige (Eisen, Kohlen, Textil- und chemische Industrie, Nahrungs- und Genussmittel, Eisenbahnen, Schiffbau). In England brach 1873 eine schwere Baumwollkrise und eine Störung im Eisenhütten-gewerbe aus; in Amerika kam es zu einer Eisenbahnkrise, und da ein großer Teil solcher Papiere in deutschen Händen war, so wurde auch Deutschland hierbei in Mitleidenschaft gezogen.

Die Krise von 1882, die als die siebte zu bezeichnen ist, war eine vorwiegend französische, hervorgerufen durch die Gründungen der Union générale, an deren Spitze der bekannte Ultramontane Eugène Bontoux stand. Er gab vor, die Herrschaft des Judentums (der Rothschildgruppe) auf dem europäischen Weltmarkt brechen zu wollen und fand dadurch die finanzielle Unterstützung der katholischen Parteien in Frankreich und Deutschland. Durch Aukauf der eigenen, nicht voll einbezahlten Aktien seiner Unternehmungen an den Börsen führte Bontoux eine künstliche Hausse herbei, die er zur Emission neuer Aktien benutzte. Um das zufließende Geld zu verwerthen, gründete er Versicherungsgesellschaften, Gaswerke, Transportunternehmungen, Kohlenwerke, auch die österreichische Länderbank, und kaufte mehrere Zeitungen auf. Der Krach nahm in Lyon seinen Anfang und konnte trotz einer mit bedeutenden Mitteln (32 Mill. Frs.) organisierten Hilfsaktion nicht aufgehalten werden.

War gegen das Ende der 80er Jahre durch die Aufnahme großer Anleihen seitens der europäischen Großmächte zu Kriegsvorbereitungen eine Besserung in der wirtschaftlichen Situation ein-

getreten und waren zahlreiche Aktiengesellschaften und Kartelle der wichtigsten Industriezweige entstanden, so hielt der Aufschwung doch nur kurze Zeit an. Dazu kam, daß das deutsche Staatspapier sich stark in ausländischen, namentlich argentinischen Papieren engagiert hatte, die in Folge der Wirren in diesem Lande einen Kurssturz erlitten und erhebliche Verluste herbeiführten. Die Mac Kintley Bill, welche den Export nach Amerika schwächte, trug zur Verschlechterung der Lage bei, die als achte Krise zu bezeichnen ist.

Die neunte und letzte Krise begann in Nordamerika im Jahre 1893 in Folge der von der Silberpartei erzwingenen Währungsreparaturen. Dazu kam der Zusammenbruch einer Reihe schwindelhafter Trust-Unternehmungen, ein großer Börsensturz und der Zusammenbruch eines großen Weizencorners. Erst als durch den Sieg der Antisilberpartei wieder mehr Vertrauen in die Währungszustände zurückkehrte und außerdem der Krieg gegen Spanien siegreich beendet war, fing eine neue Periode des Aufschwungs an.

Die jetzige Krise wird man à conto des zwanzigsten Jahrhunderts setzen, obgleich ihre Ursachen zeitlich im vorigen liegen. Möge ihr bald eine Periode neuen Aufschwungs folgen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. März 1902.

Eine Novelle zum Servistatut

und dem Wohnungsgeldzuschuß der Offiziere und Beamten hat der Bundesrat in seiner letzten Sitzung angenommen. Eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses ist darin nicht vorgesehen. Die Servistatutklasse V wird ganz aufgehoben und die darin bis jetzt enthaltenen Ortsklassen rücken in die Servistatutklasse IV ein. Wegen des Wegfalls der Klasse V wurden Servis und Wohnungsgeldzuschuß bei der Bemessung der Pensionen nicht wie bisher nach dem Durchschnitt der Klasse I, II, III, IV, V, sondern nach dem Durchschnitt der Klassen I, II, III, IV berechnet. Dadurch erhöht sich der anzurechnende Betrag bei Subalternbeamten um 30 Mk., bei anderen Beamten um 10 Mk., was im besten Falle 22,50 bzw. 7,50 Mk. mehr Jahrespension ergibt. Eine größere Anzahl von Orten ist in andere Servistatutklassen eingeteilt worden. Die Mehrkosten aus der Novelle belaufen sich für Offiziere und Beamten, die vom Reiches befohlen werden, auf jährlich 683 000 Mk. an Servis und Wohnungsgeldzuschuß. Der Reichstag hatte in der letzten Novelle von 1897 bekanntlich eine Revision der Klasseneinteilung für 1902 vorgeschrieben in der Ermägung, daß es doch eigentlich unrichtig sei, die Ortsklassen für den Servistatut zugleich auch für den Wohnungsgeldzuschuß für maßgebend zu erklären. In dieser Richtung wird aber in der jetzt vorliegenden Novelle nichts geändert. Die nächste Einteilung soll nach dem Entwurf wiederum erst nach zehn Jahren stattfinden. Bereits liegen dem Reichstag Petitionen aus zahlreichen Orten vor, die bei der neuen Einteilung nicht in eine höhere Klasse gelangt sind.

Zur Intrigue gegen Holleben.

Die Gemahlin des Präsidenten Roosevelt hat, wie der Nat.-Ztg. mitgeteilt wird, den deutschen Botschafter in Washington, von Holleben, zugleich im Namen ihres Gatten eingeladen, mit ihnen und ihrer Tochter Alice an Familie zu speisen, sowie dann gemeinschaftlich das Theater zu besuchen. Diese ungewöhnliche Auszeichnung wird mit Recht als ein voll-

zu geben hat — hatte dies vergessen, weil es bei den Schillerhochzeiten keine Jubiläumsmahlzeit gibt, nach deren Schluß immer der „Akteur“ geht. ... Die ganze, hoch aufregende Affäre löste sich in unbedingte Felleisen auf.

Prächtige Kronungsfeier. Den englischen Vereinen hat es schon große Sorge bereitet, wie sie es bewerkstelligen sollen, bei der Kronungs-Gerechtheit in der Westminster-Abel ihre Krone aufzusetzen. Da ihnen kein Spiegel zur Verfügung steht und die Damen sich auch nicht gegenseitig helfen können, weil diese Herde des Hauptes auf ein bestimmtes Zeichen vom Obermarschall mit in dem wichtigsten Aktus auf die Axtur gesetzt werden muß, dürfte es nicht so leicht sein, die richtige Stelle zu treffen, ohne das Haar zu zerangieren. Die Verdächtig der Britinnen ist einem tugendhaften Sohn der Themsehadt zu Herzen gegangen, und das Resultat seines Grabsels ist der Entwurf zu einem Fächer, wie ihn die Teilnehmerinnen der Kronungsfeier sich gar nicht zweckmäßiger wünschen konnten. Der entfaltete Fächer zeigt in seiner Form die Umrisse der britischen Königskrone. Goldschlöcher hat er Reichtum mit einem Szepter, statt der beiden Endhaken ist der mittlere Stab am rechten verzweigt, und dieser bleibt oben auf liegen während die beiden Endhaken des Fächers sich so ineinander schieben, daß die Endhaken nach unten kommen. Auf dem Mittelstiel prangt als wichtigstes Ornament ein kleiner, ovaler Spiegel aus Silber, samtig geschliffenem Krystall. Links von dem Spiegelchen prangt ein goldenes „G“, rechts ein „R“, und die Mitte jeder Acherhaken nimmt ein Miniatur-porträt ein. Das Bild auf der linken Seite stellt König Edward, das auf der rechten Königin Alexandra dar. Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß nach dem beschriebenen Modell eine große Anzahl von Kronungs-fächer ausgeführt werden wird. Und nicht nur Vereinsköniginnen, sondern auch andere weibliche Mitglieder dürften an dem Spiegel-fächer Gefallen finden, der in reichlicher Ausstattung mit Juwelen besetzten Goldschlössern, in Oliven, Verminuter oder Gold verfertigt werden kann.

Ein Kleinbahnunfall wird von der Altona-Kaltenfeldeener „Alingebahn“ gemeldet: Den „Al. Radw.“ wird vom 17. d. M. geschrieben: Der Zug, Vangelde verlassend, hält plötzlich gegen 800 Meter vom Stationsgebäude Altona auf der Straße an. Alles steht die Köpfe zum Fenster hinaus, um der Ursache nachzugehen. Und siehe da! Ein Wegekletterer hatte seine Leiter, die er beim Weiden der Bäume gebraucht, auf die Schienen gestellt, sah ganz gemütlich oben darauf und verrichtete seine Arbeit weiter, als wenn er sitzen würde. Die Eisenbahn kann in um dieses Vetter herumfahren. Das ist ein...

Tagesneuigkeiten.

— Ein **spektakuläres Bühnenereignis.** Der Theater-Chronist des „Wiener Fremdenblattes“ läßt ein Mitglied des Deutschen Volkstheaters in Wien folgenden Erlebnis zum Besten geben: „So eine Geschichte ist noch nie dagewesen. Die „Hofoper“ wurde bei uns fälschlich als Schiller-Vorstellung angekündigt. Wie ihr wißt, spielt der zweite Akt in dieser Nacht in der Halle des großartigen Vorhanges. Vorhänge! u. i. i. e. r. a. ist von der furchtbaren geheimnisvollen Erleuchtung erstrahlt von seinem Lager in die Halle geschleht. Auf der Szene herrscht totale Dunkelheit. Auf der Hinterbühne ist's so dunkel, und im Zuschauerraum werden bei und ebenfalls beinahe alle Lichter abgedreht. Die Mitwirkenden waren schon gekommen, um auf ihr Schicksal zu warten. Endlich hört man das Vorhangsgeräusch, das ist zweimal, die gewöhnliche kurze elektrische Klingel: Arr—ker, dann ein langes Pfeif, das Klängen des Vorhanges, wie er in die Höhe geht. Kuchera öffnet die Thür der Schloßhalle, tritt auf die Szene und beginnt den Monolog des vom Geistes verfolgten Jaromir zu sprechen. Plötzlich bricht er ab. Man hört nur, wie er nach links hin das Wort „Vorhang!“ vorhängt. Und dann geht er ab. Die Mitwirkenden, die auf der Hinterbühne zugebittelt haben, kommen in große Aufregung, denn Alles glänzt, Kuchera ist plötzlich wahnsinnig geworden — aber es ist ihm noch etwas Schreckliches geschehen. Dazu noch die unbestimmte Angst, weil man den Kuchera wegen der Finsternis überhaupt nicht zu sehen bekommt. Plötzlich hört man seine Stimme. „Das ist doch zum Versteck-spiel!“ rufen er zum Inszenenten, warum lassen Sie mich denn hinausgehen und anfangen, bevor der Vorhang oben ist!“ Der Vorhang war aber oben, Herr u. Kuchera!“ antwortete der Inszenient mit plötzlicher Stimme und sank zum „Vorhang-Raum“, um sich von diesem Platzierung zu holen. „Nein, nein, der Vorhang war nicht oben!“ rief Kuchera. Denn meine Stimme ist mir vom Vorhang förmlich zurückgeschleudert worden. Das hab' ich genau mit meinen Ohren gehört! Und vor Allen: Ich habe ja nicht ein einziges Licht aus dem Zuschauerraum gesehen, nicht einmal die Reichleuchtung bei den Paravents!“ So ist mir's nicht nehmen, der Vorhang war nicht oben!“ „Sie hören, Herr u. Kuchera!“ sagt der Inszenient, der soeben von seiner Erleuchtung zurückgekommen war. Der Vorhangmann steht hat es mit eben bedacht. Er hat angedeutet gehabt, als ich begonnen haben, und ich, wie Sie plötzlich auf's Hört haben, hat er in seinem Schreien

den Vorhang fallen lassen! Kuchera greift sich an die Stirne und an die Augen. Sollte er seinen Sinnen nicht mehr trauen dürfen? Sollte er wirklich zum Publikum gesprochen und plötzlich abgedreht haben? Das wäre doch ein Skandal. ... Der Regisseur kommt und beruhigt den Künstler. „Da gibt es nichts Anderes, Kuchera, Du mußt noch einmal anfangen! Das Publikum ist einmal geschrien, der zweite Akt muß nochmal beginnen! Das Publikum wird nicht sagen!“ Wieder hört man das Vorhangsgeräusch, dann ein langes Pfeif — das Klängen des Vorhanges, wie er in die Höhe geht. Kuchera öffnet abermals die Thür der Schloßhalle und tritt ängstlich auf die Szene, denn er fürchtet, daß ihn die jungen Studenten, weil er vorhin willkürlich zu spielen angesetzt hatte, vielleicht mit einer Raschade empfangen würden. Aber das Publikum ist unerschrocken brav; es rührt sich nicht. Und so beginnt Kuchera mit seinem herrlichen Organ den Monolog des von Geistesfesseln verfolgten Jaromir abermals zu sprechen:

„Ist die Halle so gelassen
Und taucht sich an meine Fesseln?
Grüßende Gelsenheit, ich! Ich!
Vor mir, an mir, neben mir,
Und die Angst mit Panzer-Kläppel
Saugt das Blut aus meinen Adern.“

Doch weiter kommt Kuchera nicht. Er muß abermals abbrechen. Man hört nur, wie er wieder nach links hin das Wort „Vorhang! Vorhang!“ ruf und dann läuft er rasend von der Szene an. Die Mitwirkenden sind starr vor Entsetzen. Alle sind überzeugt, daß Kuchera jetzt wirklich wahnsinnig geworden ist. Und umso mehr glauben sie's, weil er auf einmal wie todtstarr zu stellen anfängt und den Inszenienten förmlich „aufpassen“ will. „Unmöglich!“ ruf er, „Sind Sie wahnsinnig? Der Vorhang war schon wieder nicht aufgezogen und ich habe schon wieder in die Vorhangsraum hineingefallen, hat zum Publikum hinaus. Bin ich denn in einem Irrenhaus. Ich habe kein Publikum und keine Rathschelung bei den Paravents gesehen und es war Alles so dunkel, folglich kann der Vorhang nicht oben gewesen sein! Nun hat die Verwirrung auf der Bühne den höchsten Grad erreicht. Man macht ein bisschen Licht und tappt sich bis zum Vorhang vor. Nichts! — Jetzt war er unten. Man tappt weiter, und die Verwirrung, die man da plötzlich machte, war eine geradezu überausende. Man wollte sich vor Stützen fassen; denn man entdedte, daß die — eiserne Gurtlinie während dieser ganzen Zeit unten geblieben war! Der zweite Inszenient, der dem „leerem“ Vorhangsraum das Licht

MARCHIVUM

„Erfahrung“ besitzt sich ein neues Bühnenwerk von Maria Schuber, Brauer, das zugleich ein neues Genre in die Theaterwelt einführen dürfte, nämlich das Märchen für Kinder und Große. Es ist in der Art der beliebten Weibchenmärchen gehalten, denen es an Geistesart zu glänzender Ausgestaltung und Werts nicht nachsteht, während sein Inhalt auch Erwachsene befriedigen kann.

Vollversammlung der Handwerkskammer Mannheim.

Heute Dienstag Nachmittag 3 Uhr fand die 4. Vollversammlung der Handwerkskammer Mannheim statt.

Der 2. Vorsitzende, Herr Zimmermeister Georg Herrmann, begrüßte die Anwesenden, insbesondere den Regierungskommissar, Herrn Amtmann Frey. Sodann widmete er dem verbliebenen ersten Vorsitzenden der Handwerkskammer, Herrn Adam Kallbach, einen herzlichsten Nachruf, indem er ausführte, daß viele auswärtige Handwerkskammern anlässlich des Hinscheidens des Herrn Kallbach der Mannheimer Handwerkskammer ihr innigste Beileid ausgesprochen haben. Zum Zeichen des ehrenden Gedächtnisses an den Verbliebenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Der Vorsitzende machte sodann auf die Wichtigkeit der Tagesordnung aufmerksam und auf die Bedeutung des neuen Handwerksgesetzes für die Hebung des Handwerksstandes.

Die Bestimmung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit der sämtlichen Mitglieder der Kammer. Der Vorsitzende begrüßte hierauf zwei neu eingetretene Mitglieder des Gesellenausschusses, den Wunsch ausdrückend, daß sie recht tüchtige Mitglieder der Kammer werden möchten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung fragte Herr Zimmermann, aus welchem Grunde dem Protokoll über die letzte Vollversammlung die Verhandlungen über die Abschaffung des Mißpreisverfahrens nicht aufgenommen worden seien. Herr Kammersekretär Hauser erwiderte, die Frage habe nicht auf der Tagesordnung der Sitzung gestanden und sei nur während der Debatte aufgeworfen worden. Eine genaue stenographische Wiedergabe der Verhandlungen sei aber in dem Protokoll unmöglich. Herr Zimmermann stellt den Antrag auf Ergänzung des Protokolls, jedoch wird derselbe abgelehnt.

Sodann nahm Herr Amtmann Frey das Wort, um auf die Beschwerde des Herrn Metzgermeisters Daniel Groß in der letzten Vollversammlung zurückzukommen, in der dieser seinem Bedauern Ausdruck gab, daß er bei den Verhandlungen über den Vorkurs im Ministerium in Karlsruhe nicht zugezogen worden sei. Redner hat inzwischen Erfindungen eingesehen und den einschlägigen Schriftwechsel eingesehen und erteilt eine Auskunft des Großen. Ministeriums mit, in der dieses erklärt, daß bei Beratung der Sache über das Schlichtungsgesetz die Petition des Bezirksverbandes der Fleischer von Baden und der Pfalz berücksichtigt worden sei. Auch sei die Regierung von der Ansicht ausgegangen, daß zu den Beratungen in Karlsruhe die einzelnen Branchen nur insoweit herangezogen werden sollten, als Unklarheiten vorhanden waren oder sich widerstreitende Interessen gegenüberstanden. Durch die Petition des Fleischerverbandes sei aber die Regierung über die Wünsche des Fleischerverbandes genügend unterrichtet gewesen, so daß sie eine Veranlassung des Herrn Groß nach Karlsruhe nicht mehr für notwendig gehalten habe. Herr Amtmann Frey sagt hinzu, daß bei dieser Sachlage seiner Ansicht nach in der letzten Vollversammlung gedürftiger Worte gegen die Regierung unangebracht und unbedeutend seien.

Herr Groß, Mannheim und Herr Zimmermann erklären, daß sie seinerzeit in gutem Glauben gehandelt hätten. Dem Ansinnen, seine damaligen Worte zurückzunehmen, kann Herr Groß, wie er erklärt, nicht entsprechen. Diermit ist die Sache erledigt.

Der Kammersekretär, Herr Hauser, verliest hierauf die Protokolle der seit der letzten Vollversammlung fortgeführten Verhandlungen. Der Kammersekretär trägt der Verlesung der Protokolle hinzu, daß außer der aus den Protokollen hervorgehenden Tätigkeit der Handwerkskammer das Sekretariat noch vielfach beschäftigt sei mit der Verwaltung von Anträgen, Erteilung von Auskünften, deren steigende Zahl beweist, daß der Handwerkskammer ein reges im Wachen befindliches Vertrauen entgegengebracht werde. Besonders Aufmerksamkeitsfindung wurde man in den Handwerkskreisen der Reichsfrage zu.

Der Vorsitzende, Herr Herrmann, macht Mitteilung über die Tätigkeit der Beauftragten, welche das Lehrlingswesen im Handwerkskammerbezirk zu überwachen haben. Hiernach sind bis jetzt 26 Gesellenbesuche worden, in denen 821 Betriebe revidiert wurden. Von diesen hatten 255 ihre Lehrlinge angemeldet. Es geht hieraus hervor, daß der Besuch der noch ausstehenden Orte durch den Beauftragten notwendig ist. Es sei deshalb empfehlenswert, eine Dienstinstruktion für den Beauftragten zu erlassen.

Herr Wierich überbacht glaubt, daß ein einziger Beauftragter zu wenig und auch zu kostspielig ist. Man solle für das Winterland einen besonderen Beauftragten ernennen.

Herr Zimmermann nimmt der Ansicht des Vordrängers zu. Die Kammer habe seinerzeit dem Vorstande das Recht gegeben, vier Beauftragte zu ernennen. Redner wünscht Aufschluß darüber, aus welchem Grunde bis jetzt nur ein Beauftragter ernannt worden ist.

Der Vorsitzende, Herr Herrmann, erwidert, die Kammer sei jetzt damit mit Arbeiten überlastet, daß die von dem einen Beauftragten täglich einlaufenden Revisionsberichte kaum bewältigt werden können, so daß es nicht ratsam war, mehr wie einen Beauftragten anzustellen.

Herr Groß, Mannheim wünscht, daß die Anstellung von Beauftragten in Zukunft im Einverständnis mit dem Gesamtverbande erfolge.

In der Angelegenheit sprachen noch die Herren Voss-Heidelberg, Zimmermann, Helfferich-Heidelberg, Kallbach-Schweibach und Herrmann-Mannheim. Letzterer theilt mit, daß sich auf die in den Zeitungen erscheinende Annonce niemand gemeldet hat. Auf Vorschlag des Herrn Helfferich-Heidelberg sei dann Herr Scheerer-Heidelberg als Beauftragter angestellt worden. Herr Helfferich-Heidelberg schlägt als sehr geeignet für das Amt eines Beauftragten von Herrn Metzgermeister Heinrich Bläserer, in Mannheim. Herr Amtmann Frey führt aus, daß auch die Kammermitglieder selbst zu Beauftragten ernannt werden können. Ein Kammermitglied aus Schweibach glaubt, es sei das Richtige, daß die einzelnen Mitglieder in ihrem Bezirke revidieren. Der Vorsitzende, Herr Herrmann, entgegnet, dieser Vorschlag mache dem Vorstande einen Überdruß über das ganze Beauftragtenwesen unmöglich.

Diermit schließt die Debatte. Das Weitere wird dem Vorstand überlassen. Die Dienstweisung für die Beauftragten wird genehmigt.

Beim zweiten Punkt der Tagesordnung: „Bericht über die Konferenz der vier badischen Kammern im Groß. Ministerium des Innern“ erläutert der Vorsitzende, Herr Herrmann, das Referat. Die Konferenz hatte die Bestimmung einer gemeinsamen Gesellen-Prüfungsordnung für das ganze Großherzogthum, sowie die Festsetzung gemeinsamer Vorschriften für die Regelung des Lehrlingswesens zum Gegenstande. Der Vorsitzende empfiehlt die Annahme der beiden vom Groß. Ministerium des Innern ausgearbeiteten Vorlagen, die ohne wesentliche Debatte erfolgt.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird ferner beschlossen, der Anregung des Groß. Ministeriums nachzukommen, den Gesellen, welche die Gesellenprüfung bestanden haben, Zeugnisse mit Diplom auszustellen. Der Vorschlag für Zeugnisse und Diplom wurde auf 60 Pfg. per Exemplar festgesetzt.

Der dritte Punkt der Tagesordnung betrifft die Errichtung der Prüfungsausschüsse für die Abnahme der Gesellenprüfung. Das Referat erläutert Herr Kammersekretär Hauser auf Grund des genehmigten Beschlusses der letzten Vollversammlung.

Jede Kommission muß bestehen aus dem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, zwei Meisterbeisitzer und zwei Gesellenvertreter. Ueber den Gegenstand erfindet sich eine längere Debatte, in der eine Anzahl von Wünschen in Bezug auf den Sitz der Prüfungskommission und ihre Zusammenfassung vorgetragen werden.

Der Haushaltsplan von 1902/3 wurde in Ausgaben und Einnahmen mit 27,600 M. festgesetzt.

Bei der Remise des 1. Vorsitzenden an Stelle des verstorbenen Sattlermeisters Kallbach wurde Herr Spenglermeister Leonhard mit 14 Stimmen gewählt. 9 Stimmen fielen auf Herrn Zimmermeister Herrmann.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Frankfurt, 18. März. Der Großherzog von Baden reiste gestern Abend 8 Uhr 10 Min. nach Karlsruhe zurück. Die Großherzogin blieb die Nacht hier und reist heute Mittag nach Wiesbaden, von wo sie heute Abend nach Karlsruhe zurückkehrt.

* Wiesbaden, 18. März. Der „Rhein. Courier“ meldet: Die Großherzogin von Baden traf heute Mittag 1 Uhr 30 Min. mit dem fahplanmäßigen Zuge zum Besuche der Großfürstin Alexandra hier ein. Auf dem Bahnhof waren die Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe und der Polizeipräsident Fürst von Ratibor erschienen.

* Brunsbüttel, 18. März. Der Panzer „Kaiser Wilhelm II.“ mit dem Kaiser an Bord ist um 8¼ Uhr Morgens nach Euxhaven abgefahren.

* Berlin, 18. März. Der pensionierte Schuhmann Kreuz verlor heute Vormittag seine Schwiigertochter erheblich durch Revolververletzungen und erschoss sich sodann selbst. Der Grund zu der That liegt in Familienverhältnissen.

* Pissa (Pisen), 18. März. In der heutigen Verhandlung der hiesigen Strafkammer wurde Probst Suchanek in Kosten wegen Verleumdung des Lehrerkollegiums der katholischen Schule in Breichen zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

* Duxinier, 17. März. Zwei Fremdenlegionäre, die desertiert waren, wurden in der Nähe von Duxinier von einem bewaffneten Eingeborenen angehalten und gezwungen, ihre Kleider abzugeben. In dem Augenblicke, als der Kraber die Kleider aufheben wollte, entfiel ihm der eine der Mählinge sein Gewehr und schloß ihn sowie einen zweiten zur Hilfe eilenden Kraber über den Daumen. Die Fremdenlegionäre kehrten dann in ihre Garnison zurück.

* Genoa, 18. März. Heute Vormittag kurz vor 11 Uhr wurde ein in Genoa verkehrender Dampfer, welcher gerade unter der Brücke lag, wurde vernichtet. Menschen sind, soweit bisher festgestellt, nicht umgekommen.

* O-Rece (Lugard), 18. März. Nach Mitternacht wurden hier zwei Erdbeben verspürt, welche mit starkem Getöse verbunden waren.

* Konstantinopel, 18. März. (Korrespondenz-Bureau.) Ein gestern veröffentlichtes Trade bestätigt die 87 in Palästina bestehenden russischen Schulen, die bisher von der Pforte nicht anerkannt wurden. — Nachrichten aus Janina zufolge soll eine Anzahl Albanesen das Amtsgebäude in Rezzano bei Janina angegriffen haben. Mehrere Albanesen und Gendarmen seien getötet und verwundet. Es sind Verhaftungen dorthin abgegangen.

Reise des Kronprinzen.

* Nürnberg, 18. März. Der Kronprinz besichtigte gestern Nachmittag noch die alte Hohenzollernburg, das Albrecht-Dürer-Haus und die Heinrich-Senke-Spinnfabrik. Sodann verließ der Kronprinz ¼ Stunde in der bekannten Nürnberger Restauration zum Bratwurffgäßchen und zeichnete sich dort in das Fremdenbuch ein. Später besuchte er die Vorstellung im Stadttheater und fuhr heute Mittag nach Rothenburg a. Tauber, von wo er heute Nachmittag zurückkehren wird.

* Rothenburg a. Tauber, 18. März. Der deutsche Kronprinz, ist heute Vormittag mit Sonderzug hier eingetroffen und wurde am Bahnhof von den Spitzen der Behörden empfangen. Bei der Fahrt durch die reichbesagte Stadt wurde der Kronprinz von Vereinen und einem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt.

Aufstand in China.

* Hongkong, 18. März. (Meutereibureau.) Einer Meldung aus Kwangsi zufolge dehnt sich der Aufstand mit Schnelligkeit auf die drei Provinzen Kwangsi, Kwantung und Yunan aus. General Ma, der mit Truppen von Kanton abgegangen ist, kam mit den Aufständischen bei Hangtching ins Gefecht. Die Schlacht dauerte zwei Tage. Ma wurde schließlich gezwungen, sich zurückzuziehen. Die Aufständischen nahmen Hangtching ein und errichteten dort ihr Hauptquartier. Die Mandatarien wurden entweder von ihnen getötet oder gefangen genommen und die Stadt geplündert. In einem Brief aus Tienpai, welches 50 Meilen von Kwangsi liegt, wird gemeldet, daß dort aus Furcht vor dem Aufstand alle Geschäfte hocken. General Su, der bei Wenshou und Ma, der bei Kachouh steht, warten beide auf Verstärkungen. Sie möchten ihre Streitkräfte vereinigen; aber die Aufständischen halten alle dazwischen liegende Gebirgswege besetzt, um die Vereinigung zu verhindern, und um den aus dem Innern kommenden Proviant abzunehmen. Zahlreiche kaiserliche Truppen schließen sich den Aufständischen an, um an der Plünderung theilzunehmen und einen höheren Lohn zu erhalten. An der Spitze der Aufständischen steht Hungming, ein Verwandter Hungtschichens des bekannten ehemaligen Führers Taiping's.

Badischer Landtag.

33. Sitzung der Zweiten Kammer.

K.N. Karlsruhe, 18. März.

Präsident Gönner eröffnet 1.10 Uhr die Sitzung. Fortsetzung der Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern. Abg. Eichhorn (Zsg.) wendet sich gegen das Ministerium Scheitel, das heute das Programm recht klar entwickelt habe, welches die sozialdemokratische Partei veranlaßt, dieselben das Vertrauen zu entziehen. Was der Minister über die politische Thätigkeit der Verwaltungsbürokraten geäußert, unterlasse sich vom Kommando zur Regierungspolitik nicht verstanden. Das Programm deute sich demgemäß mit dem feinen Vorgänger und verleihe dieselbe energische Bekämpfung. Der Minister habe den Beamten empfohlen, für Heer und Marine einzutreten, vollständig habe er denselben auch aufgegeben, die Rechte der Arbeiter zu zeigen und auf die großen Väter aus diesen Institutionen hinzuweisen. Wie der Minister v. Krauer erklärt, er begnüge sich mit dem Pöbel, ein guter Verwaltungsbeamter zu sein und kein Politiker, so sollten dies auch die anderen Beamten thun, durch das Ministerium.

abt. Die Gemeinde sollte man dadurch entlasten, daß man denselben die Schulden nehme und auf die Allgemeinheit übertrage. In sozial-politischer Beziehung verließen die Sozialisten aber vollständig. Die Verfassung über die Arbeiterverordnungen lasse noch viel zu wünschen übrig. Auch als Vollzeitschreiber seien die Sozialisten nicht einwandfrei besonders auf dem Gebiete sozialistischer Verordnungen. Der sozial-politische Geist sei aber auch im Ministerium des Innern selbst nicht weit her, das beweise das langsame Tempo in der Erlassung der Sozialverordnungen im Baugewerbe. Auch die Handhabung der Armenpolitik sei oft eine rigorose. Zum Schluß der Ausführungen fordert Redner die Einrichtung einer Arbeiterkammer. Abg. Gönner dankt der Regierung für die Beihilfe zu den Kosten der ärztlichen Hilfe auf dem Lande. Jetzt heiße es nicht mehr „erhard ohne ärztliche Beihilfe“ (Seiterzeit). Redner bringt sodann eine Reihe von Beschwerden über die großen Einnahmestellen in den kleinen Städten seines Bezirkes mündlich vom Redner. Die Umwidmung von 80 Pfennigen sei ungenügend wie auch diejenige für die Quartierverleihung. Nach seiner Berechnung sollte der Satz von 80 Pfg. auf 1 M. 20 Pfg. erhöht werden.

Abg. Gönner (Zsg.) tritt den Ausführungen des Vordrängers bei, verlangt aber, daß das Reich in erster Linie eintrete. Auch hier sollten die Sozialisten eintreten, daß die Interessen der Geschädigten gewahrt würden. Redner erklärt zur Wahlrechtsfrage, daß die Stellung des Zentrums die alte sei und wendet sich gegen die Nationalliberalen, die laut verkünden, daß sie in gleicher Stärke ohne Regierungshilfe im Hause erscheinen seien. Dem gegenüber möchte er doch feststellen, daß sie über die Kern des Niedergangs noch nicht hinaus seien. Eigenartig seien die Gründe gewesen, die Witten für die Veränderung der Meinung in der Wahlrechtsfrage vorgebracht habe, unverständlich sei ihm, wie jemand hoffen konnte, daß auf dem Parteitag etwas zu Stande kam. Redner wendet sich gegen die Ausführungen des Ministers über den Wahlbetrug, der die schlimmsten Verdächtigungen der katholischen Krankenschwestern enthalte. Das konnte auch, daß der Verfall in einem überwiegend katholischen Bezirk erschienen sei. Gönner habe er gehört, daß der Minister in späterer Anerkennung von der Thätigkeit der Krankenschwestern gesprochen, wie er auch mitteilen könne, daß die Oberen der Congregationen die Schwestern anhalten, über ihre Aufgaben nicht hinauszuweisen. Wie der Minister sich aber politische Fragen ausgelassen, habe dargelegt, daß derselbe sich im Widerspruch befindet mit dem Staatsminister, der angemerkt „neben den Parteien“ Unverständlich sei auch die Haltung des Ministers in der Wahlrechtsfrage, in welcher er doch wohl heute ein bestimmtes Ja oder Nein sagen könnte. In Sachen des politischen Verhältnisses der Verwaltungsbeamten habe der Minister ungewöhnlich ausgeführt, daß er eine Vertheilung der Beamten an den Wahlbezirken wolle. Minister Schenkel wendet sich gegen Gönner. In Sachen des Wahlrechts könne er nur erklären, daß ohne irgend welche Wege angewandt daselbst nicht eingeführt werde. Redner verweist sich gegen die Unterstellung Gönners, als ob die Verwaltung davor geschützt werde; solange er an diesem Plage bleibe, werde dieselbe unparteiisch und gerecht ohne Ansehen der Person geführt. Was die Einnahmestellen betreffe, so könnte man sich vernehmen, etwas vom Reich zu verlangen. Die einzelnen, vom Abg. Gönner vorgebrachten Thesen, die übrigens nichts erwiesen, redigierten in seiner Weise die scharfe Kritik über die Verwaltungsbeamten; läge weiter nichts vor, so seien diese Beamten nur der Anerkennung würdig. In Bezug auf Polizei-Verordnungen sei die Bekämpfung getroffen, die Namen der Verhafteten nicht mehr im Polizeibericht zu bringen. Die Gründung von Arbeiterkammern könne er bekräftigen.

Fortsetzung der Debatte Donnerstag 4 Uhr.

Volkswirtschaft.

* Oberrheinische Bank. Dem Bericht des Vorstandes pro 1901 entnehmen wir: Das Jahr 1901 hinterläßt in der Wirtschaftsgeschichte vorwiegend einen ungünstigen Eindruck. Zwar konnte es in Beginn desselben und bis in das zweite Vierteljahr noch scheitern, als ob der auf nahezu allen Gebieten von Industrie und Handel eingetretene Rückschlag in absehbarer Zeit einem Wiederaufleben der Geschäftstätigkeit in ihrem vollen Umfang Platz machen würde. In diesen Erwartungen sah man sich jedoch schon getäuscht. Der Zusammenbruch einer Anzahl von Kreditinstituten und anderen größeren Unternehmungen gab den Anstoß zu beständigen Erschütterungen auf allen Gebieten der geldverleihenden und finanziellen Thätigkeit, die sich nahezu ungeschwächt während des ganzen zweiten Halbjahres erstreckten. Eine so weitgehende Untergrabung des allgemeinen Vertrauens, wie diese Katastrophen sie zeitigten, gehört glücklicherweise zu den seltensten Erscheinungen in unserer Wirtschaftsgeschichte. Wir waren im Verein mit anderen Kreditinstituten unserer Geschäftssphäre nicht ohne Erfolg bemüht, diesem immer weitergreifenden, vielfach über jedes vernünftige Maß hinausgehenden Mißtrauen entgegenzuwirken. Mit Befriedigung konstatieren wir, daß es uns trotz der Ungunst der Verhältnisse möglich geworden ist, ein Erträgnis zu erzielen, das noch etwas über das vorjährige hinausgeht. Unsere Zweiganstalten befinden sich in fortgesetzter, zufriedenstellender Entwicklung. Im elbsässischen Industriegebiete haben sich die Verhältnisse gegen das Vorjahr erheblich gebessert, woraus natürlich unsere Filiale Wülhausen Nutzen zu ziehen vermochte. Die Erwartungen, die wir an die Gründung derselben knüpften, rechtfertigen sich mehr und mehr. Auch die Niederlassung Basel hat befriedigend gearbeitet und wird in zunehmendem Maße von der deutschen Bankwelt mit deren Geschäften am Platze betraut. An dieser Stelle sei gleich erwähnt, daß das neue Jahr bis jetzt eine sehr erfreuliche Steigerung des Basler Geschäftes gebracht hat. Trotzdem das abgelaufene Jahr die Kreditinstitute zwang, sich in Bezug auf Rückzahlung von Mitteln in außerordentlich Weise vorzusehen, brauchen wir doch nicht an eine Einberufung der noch ausstehenden Einzahlung von 50 Prozent auf unsere zuletzt ausgegebenen 5 Millionen Mark Aktien zu denken, und es ist auch vorerst nicht beabsichtigt, hierzu zu schreiten. Die Kassen unserer Bank blieben unverändert und betrugen M. 2,584,957.75 — ca. 14½ Proz. des eingezahlten Aktienkapitals. Leider hatten wir im Berichtsjahre den Tod eines Kollegen, des Herrn Rudolf Straumann, Freiburg, zu beklagen. — Die Umsätze vertheilen, von einer Seite gerechnet, wie folgt: Kassa M. 629,728,238.74 gegen M. 600,824,888.94 in 1900, mithin mehr M. 28,903,349.80. Girokassen und Sorten M. 24,229,537.70 gegen M. 22,215,689.32 in 1900, mithin mehr M. 2,014,248.38. Wechsel 763,004 Stück mit M. 899,634,768.04 gegen 779,819 Stück mit M. 448,808,897.27 in 1900, mithin weniger 16,815 Stück mit M. 44,174,129.23. Wertpapiere M. 93,412,185.18 gegen M. 114,893,305.21 in 1900, mithin weniger M. 21,481,220.03. Laufende Rechnungen M. 953,205,388.60 gegen M. 1,201,504,388.66 in 1900, mithin weniger M. 248,299,004.06. Engenommene Wechsel M. 110,939,439.82 gegen M. 100,735,629.81 in 1900, mithin mehr M. 10,203,810.01. Vertheilte fällige Rechnungen M. 27,474,345.15 gegen M. 20,514,245.52 in 1900, mithin mehr M. 6,960,199.63. Insgesamt M. 2,238,624,305.23 gegen M. 2,504,497,104.63 in 1900, mithin weniger M. 265,872,799.40.

* Rheinische Hypothekbank. Der Geschäftsbericht pro 1901 betont, daß die Geschäftsergebnisse des Jahres 1901 günstig waren und bei reichlichen Kassenlagen wiederum die Vertheilung einer Dividende von 9 Proz. gestatten. Die Bilanzirung war lebhaft begehrt. Der umfangreiche Absatz vertheilt sich beinahe gleichmäßig auf die einzelnen Monate des Jahres. Im Jahre 1901 wurden von kleinen Ausnahmen abgesehen, nur 4 Proz. Tilgung zu steigenden Kurzen verkauft. Im neuen Jahre konnte zum Verlauf 1½ Proz. Tilgung übergegangen werden. Auf die im Jahre 1897 geschlossene Ausgabe von M. 5,000,000 Aktien ist per 1. Juli 1901 die Restauszahlung von 25 Proz. mit M. 1,250,000 erfolgt und paratigirt solche von diesem Zeitpunkt ab an der Tilgung. Das Grundkapital von M. 18,580,400 ist damit voll eingezahlt. Der Darlehensbestand hat sich auf M. 325,955,345.08, der Forderungsbestand auf M. 318,121,500 erhöht (darunter M. 222,885,900 1½ prozentig). Der Bestand an Kommunalanleihen betrug M. 1,078,507.28, der Kommunalobligationsanleihe M. 1,972,000. Die Liquidität der Bank war eine günstige. Es waren am Jahresabschluß an flüssigen Mitteln vorhanden: Kassenbestand und Kassenanleihe M. 1,078,507.28.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harmo,
für Lokales, Provinzialies und Volkswirtschaft: Ernst Müller,
für Theater, Kunst und Feuilleton: Arin Weeseder,
für den Inseratenthail: Carl Nippel.
Druck und Verlag der Dr. H. Saas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die schmerzliche
Mittheilung, dass Fräulein
Natalie Ullrich
im Alter von 70 Jahren 8 Monaten heute den
18. März 1902 um 4½ Morgens sanft entschlafen ist.
Um stille Theilnahme bitten
4232 Die Hinterbliebenen.

Freitag, 11. April 1902, Vormittags 11 Uhr.

Donnerstag, 24. April 1902, Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Bürgermeisteramt.
Bed.
Geogr.

Verkaufbedingungen, wollen unter
Glasnr 2149 an die Orped. dS
Blattes eingereicht werden.

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Apfel. — Druck und Vertrieb Dr. J. Caspary Buchhandlung, G. m. b. H.

Samstag, 15. bis Donnerstag 20. März a. c.,
in meinen sämtlichen Schaufenstern grosse

Special-Tuch-Ausstellung

aller Neuheiten in

Anzug- und Paletôt-Stoffen

Frühjahr- u. Sommer-Saison 1902

Zur bequemen Uebersicht habe ich die Waaren nach Fabrikat und mit billigsten Netto-Preisnotirungen ausgestellt.
Ich offerire nach Maass unter Verbindlichkeit für tadellosen eleganten Schnitt:

Anzüge Rheinisch oder Niederländer Fabrikat von M. 55 an	Sommer-Paletôt Deutsches Fabrikat von M. 45 an
Anzüge Englisches oder Schottisches " " 65 "	Sommer-Paletôt Englisches " " 48 "
Salon-Anzüge " " " " 75 "	Beinkleider in allen Dessins und Farben " " 18 "

Indem ich auf diese **Spezial-Tuch-Ausstellung** besonders aufmerksam mache, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

21809

C. W. WANNER

M 1, 1.

MANNHEIM

M 1, 1.

W. Landes Söhne

Möbelfabrik mit Maschinen-Betrieb und Lager.

Q 5, 4 Mannheim Telefon 1163.

Wir erlauben uns, auf unsere nachstehenden Abtheilungen gef. aufmerksam zu machen

Abthell. 1. Schlafzimmer,	Abthell. 6. Hotel- u. Wirtschaftseinrichtungen,
" 2. Wohn- u. Speisezimmer	" 7. Küchen-Einrichtungen.
" 3. Salons,	" 8. Teppiche, Vorhänge, Linoleum.
" 4. Herrenzimmer,	" 9. Laden-Einrichtungen,
" 5. Bureau-Einrichtungen,	" 10. Eisen-Möbel.

Beständige Ausstellung von 100 Muster-Zimmern.

Besichtigung Jedermann gerne gestattet.

Reelle Bedienung. Unbeschränkte Garantie.

Mundwasser in Pulverform



Preis Mk 1 per Schachtel

Von Autoritäten anerkannt

Das beste Mundwasser.

Hergestellt in Simon's Apotheke, Berlin. — Zu haben in allen einschlägigen besseren Geschäften.
Carminol-Gesellschaft m. b. H., Berlin C. 2. 21904

Zur gefl. Beachtung!

Da die Romane

„Engel der Finsterniss“
„Die Venetianerin“

fertiggestellt sind, bitten wir höflichst
dieselben gegen Rückgabe der Scheine in
unserer Expedition in Empfang zu nehmen.

Hochachtend

Expedition des General-Anzeigers.

Zur Sommersaison: **Hutfedern u. Boa**

werden schön und schnellstens gewaschen und
getraut, billige Preise.

E. Deutsch, H 3, 1.

Die Holländischen Torbrikettes

Rund die besten, 20043
100 Stück frei ins Haus 1 Mr.
Giemann & Lohues,
Mannheim, Hauptstr. 14



bient zur Verbesserung und Würze
von allen Suppen, Saucen, Ge-
müsen und Fleischpreisen.

Zu haben bei
Joh. Schuhmacher,
Dr. Weidstr. 14.

Zur Confirmation

bringe mein reichhaltiges Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaaren
bei billigsten Preisen und weitgehendster
Garantie in empfehlende Erinnerung.

Sali Strauss,

F 2, I, Marktstrasse, F 2, I,
Uhrmacher u. Juwelier.

Thee-Mießmer

Das feine, feinstkörnige feinsten Kreise und an mehr deutschen Höfen getrunken. Probepack, 60, 80, 100 und 125 Pf.

Kiesel & Walther

Metallwaaren- und Laternenfabrik
16. Cuckr. Mannheim Berufsprober
48 u. 18a Nr. 1946

Abtheilung II.
Galvanisierungs-Anstalt, Dampfeschleiferei und Polirerei.
Versilberung, Vernickelung, Verkupferung, Ver-
messung, Verzinnung, Vergütung von sämt-
lichen Metallen neuer und gebrauchter Gegenstände.
In tadelloser dauerhafter Ausführung. 20041

Versilberung von
Gegenständen, Tischgeräthen, Geschützen
u. s. w. für Hotel, Restaurant und Private, in leichter
und harter Ausführung, je nach Wunsch.

Vernickelung von
Fahrrädern, Fahrradbestandtheilen, sowie Gegen-
ständen jeder Art und Größe.

Aufrichten, Vernieren, Rehen und Reparieren von
Bronzeleuchtern, Wandarmen, Kunstgegenständen u. s. w.
sowie dauerhafte Bronzieren nach eigenem Spezial-
verfahren in allen Mäßen.
Lieferung kompletter Schaufenster-Gestelle und
Decorations-Accessoirien.

Annahmestellen:
Herrn Hermann Bazlen (Alexander-Straße 108),
Barackenstr. 1, Mannheim.
Adolf Pfeiffer, U 1, 8, Mannheim.
Jac. Schmitt, Odenheimerstr. 17, Ludwigshafen.
Auf Wunsch liefern wir Gegenstände abholen.

Weinversteigerung

zu Neustadt a. H. (Rheinpfalz.)

Freitag, den 21. März 1902, Mittags 1 Uhr
in Neustadt a. H. im Saale des Gesellschaftshauses
(Kothornel) läßt Herr

Georg Friedrich Grohé
Gutsbesitzer und Bürgermeister in Hambach, versteigern:

300 Fuder 1900er Weißwein

vom mittleren und oberen Gaardelgebirge, theils eigene
Bachthum, theils aus angekauften Trauben selbst gefeilt.

Probetage: 20. Februar, 7. März, sowie am Ver-
steigerungstage im kleinen Restaurantssaale des Ge-
sellschaftshauses in Neustadt a. H.

Proben werden vom ersten Probetage ab täglich in
Hambach abgegeben.

20305
Justizrath Fr. Cuny, lgl. Notar.

Standesregister-Chronik

Mannheim-Redaran.

Verstorbene:
März.
1. Philipp Peter Spidert, Wagnermeister und Maria Marg-
rethe.

Gelebte:
März.
1. Conrad Vöhm, Seiler mit Marg. Wismeyer.
2. Valentin Vöhm, Maurer mit Caroline Johanne Wal-
tinger.

Geborene:
März.
1. d. Hofmeister Philipp Meier u. T. Fide Katharina.
2. d. Hofmeister Adam Meier u. T. Fide.
3. d. Hofmeister Hermann Berlinghof u. T. Fide.
4. d. Hofmeister Carl Schoppen u. T. Fide Margarete.

Geborene:
März.
1. d. Hofmeister Philipp Meier u. T. Fide Katharina.
2. d. Hofmeister Adam Meier u. T. Fide.
3. d. Hofmeister Hermann Berlinghof u. T. Fide.
4. d. Hofmeister Carl Schoppen u. T. Fide Margarete.

Geborene:
März.
1. d. Hofmeister Philipp Meier u. T. Fide Katharina.
2. d. Hofmeister Adam Meier u. T. Fide.
3. d. Hofmeister Hermann Berlinghof u. T. Fide.
4. d. Hofmeister Carl Schoppen u. T. Fide Margarete.

Makulatur

10 Pfund 80 Pfg.
stets zu haben in der Expedition unserer Zeitung.

